

wenig zu einem besseren Verständnis besonders des Alten Testaments bei und führten häufig zu einer Korrektur bisheriger Vorstellungen. Es ist ein großes Verdienst des hier angezeigten Buches, das in Frage kommende Material, das oft weit verstreut und darum nur schwer erreichbar war, gesammelt und einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht zu haben. Die ausgezeichnete Einleitung erläutert die Zielsetzung des Werkes und verweist in diesem Zusammenhang besonders auf den Zusammenhang von Offenbarung und Geschichte. Treffend heißt es: „So kann es eben nicht darum gehen, mit historischen Mitteln den Glauben beweisen zu wollen. Wohl aber kann verdeutlicht werden, daß Israel von seiner wirklichen Geschichte redet, wenn es vom Handeln Gottes in der Geschichte spricht“ (S. 16). Gemäß dieser Feststellung will das Buch die im Alten Testament erzählte Geschichte durch Berichte aus der Umwelt Israels wie durch Funde aus Palästina selbst veranschaulichen. Die Zielsetzung bedingt die Anlage des Werkes. Hauptthema bilden die Geschichte und Kultur Palästinas bis in die Anfangszeit Israels (Abschnitt C, S. 59—120) und Erläuterungen zur Geschichte Israels und Judas bis zum Ende beider Staaten (Abschnitt D, S. 121—199). Zwei vorangestellte Kapitel behandeln außerdem die Geschichte der Ausgrabungen in Palästina, beschrieben von Klaus-Dietrich Schunck, und die Geschichte der Umwelt Israels, dargestellt von Siegfried Hermann, dem wir bereits eine vortreffliche Geschichte Israels verdanken (Chr. Kaiser Verlag, München 1973).

Das Buch bietet keine vollständige Geschichte Palästinas oder gar Israels. Sein Wert liegt auch nicht in erster Linie in den vorgetragenen neuen Forschungsergebnissen, sondern in den zahlreichen Texten, die erläutert und in den jeweiligen geschichtlichen Zusammenhang eingeordnet werden. Dem gleichen Ziel dienen die zahlreichen gut ausgewählten Bilder, die die ägyptischen und akkadischen Texte aus der Umwelt Israels und ihre Kommentierung weiter veranschaulichen. Alles in allem eine spannungsreiche Lektüre; dem mit diesem Stoff weniger vertrauten Leser eine blendende Einführung und dem Kenner eine gelungene Zusammenfassung des oft doch recht disparaten Materials. Die zahlreichen Übersichten, Verzeichnisse und Register zeugen von der sorgfältigen Betreuung des Werkes durch den verdienstvollen Alttestamentler Alfred Jepsen. Sie machen das Buch zugleich zu einem nützlichen Arbeitsinstrument, das man bei der Beschäftigung mit der Bibel sicher immer wieder gern und gewinnbringend zur Hand nimmt.

F. K. Heinemann

LÄPPLE, Alfred: *Von der Exegese zur Katechese*. Werkbuch zur Bibel. Bd. 1 + 2: Das Alte Testament I + II. 1975. 216 + 212 S.; Bd. 3: Das Neue Testament I. 1976. 212 S. München: Don Bosco Verlag., kart. Bd. 1: DM 22,80, Bd. 2 + 3: DM 24,80.

Der Verfasser, der schon öfter sein Geschick bewiesen hat, moderne bibelwissenschaftliche Erkenntnisse für die katechetische Praxis auszuwerten, legt eine neue Reihe von Bändchen vor, die als Hilfe für die biblische Verkündigung gedacht sind. Die ersten beiden sind dem Alten Testament gewidmet. Das Eingangskapitel will zum Verstehen des Alten Testaments hinführen und bietet Information aus dem Bereich der allgemeinen biblischen Einleitung. Die folgenden fünf Kapitel befassen sich mit den Überlieferungen der „Urgeschichte“, der Patriarchen-, der Mose- und Sinaizeit, der Epoche der Landnahme und der Stammesbünde, sowie der Königszeit bis Salomo. Der zweite Band behandelt zunächst das Zeitalter der Spaltung des salomonischen Großreiches und wendet sich dann dem vorexilischen Prophetismus zu, nachdem zuvor ein eigenes Kapitel die Eigenart des israelitischen Prophetismus darzustellen versucht. Die beiden folgenden Kapitel handeln von der Epoche der Nachexilszeit und des Frühjudentums. Ein Kapitel mit chronologischen Tabellen zum Alten Testament beschließt diesen zweiten Band.

Vergleicht man diese Neuerscheinung mit dem älteren Werk des Verfassers „Biblische Verkündigung in der Zeitenwende“, dann fällt auf, daß diesmal die Gewichte bei leichter Bevorzugung der historischen Traditionen besser verteilt wurden. Lediglich die Weisheitsliteratur, wohl nicht ganz zutreffend in dem Kapitel über die Epoche des Frühjudentums behandelt, denkt man an ihre unterschiedliche Entstehungszeit, wurde etwas stiefmütterlich bedacht. Die Ausführungen über die Psalmen und das Buch Ijob sind sogar ausgesprochen dürftig ausgefallen. Die früher häufigen Hinweise auf kirchliche Richtlinien bezüglich der Auslegung sind diesmal mit Recht fortgelassen worden. Dafür verdienen die Überlegungen über die „katechetische Perspektive“, über die Verwertbarkeit des Stoffes für die verschiedenen Altersstufen, besondere Beachtung, da religionspsychologische Gesichtspunkte im bisherigen Bibelunterricht tatsächlich zu kurz gekommen sind. Man darf nicht erwarten, daß der gebotene Stoff ex- oder intensiv vollständig in der religiösen Unterweisung Eingang findet. Er sollte aber Allgemeinbesitz all derer werden, die mit dieser Unterweisung zu tun haben.

Über die Akzentsetzung in Einzelheiten und gewisse Nuancen läßt sich natürlich streiten, doch wird man dem Verfasser gern bescheinigen, die exegetischen, archäologischen und literaturwissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahre durchweg **geschickt verarbeitet zu haben**. Für den anvisierten Zweck ist diese Veröffentlichung eine brauchbare Hilfe, die Empfehlung verdient.

F. K. Heinemann

Der dritte, ebenso wie der noch ausstehende vierte Band dem Neuen Testament gewidmet, macht den Leser zunächst mit der politischen und religiösen Situation des Palästina- und Diasporajudentums um die Zeitenwende vertraut. Danach wendet er sich Jesus von Nazaret zu, wobei es vor allem um die historische Nachzeichnung des Lebens Jesu und seines Selbstverständnisses geht. Mit Recht macht der Verfasser darauf aufmerksam, daß es keine traditionslose Zeit zwischen dem historischen Jesus und den neutestamentlichen Schriften gibt. Zeugnisse aus dieser Zeit, die uns im neutestamentlichen Kanon erhalten sind, werden vorgestellt. Die Anführung des Buches von K. Berger, *Die Auferstehung des Propheten und die Erhöhung des Menschensohnes*, (S. 117) als Literatur zum Themenkreis der alttestamentlichen Grundlagen der neutestamentlichen Christologie dürfte wohl verfehlt sein (vgl. die Rezension in diesem Heft). Der Persönlichkeit und der Theologie des Paulus und dessen Briefe, in die der Verfasser kurz einführt, gelten die nächsten Abschnitte. Dem folgen die sogenannten deuteropaulinischen Schriften, zu denen Läßle den zweiten Thessalonicherbrief, den Kolosser- und Epheserbrief, sowie die Pastoralbriefe zählt. In diesem Zusammenhang hätte man sich einige Hinweise zum Problem der Pseudepigraphie gewünscht. Mit einer Einführung in die katholischen Briefe beendet der Verfasser den dritten Band seines Werkbuches.

Der exegetischen Vorarbeit, die im allgemeinen den neueren Forschungsstand wiedergibt, läßt Läßle jeweils Hinweise zur katechetischen Aufarbeitung für die verschiedenen Schulstufen folgen. Zweifellos kann auch dieser Band all jenen, die die biblische Botschaft in der Schule weiterzugeben haben, eine gute Hilfe bieten.

H. Giesen

BERGER, Klaus: *Die Auferstehung des Propheten und die Erhöhung des Menschensohnes*. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur Deutung des Geschickes Jesu in frühchristlichen Texten. Göttingen 1976: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 650 S., kart., DM 98,—.

Die vorliegenden traditionsgeschichtlichen Untersuchungen machten schon vor ihrem Erscheinen von sich reden, da R. Pesch sich ihrer bediente, um seine These, der Osterglaube der Jünger gehe auf den historischen Jesus zurück, zu stützen.

Im ersten Teil geht es B. um den Versuch, Texte zu finden, die unabhängig von der Darstellung Jesu das Wort Auferstehung in einem zusammenhängenden Komplex verwenden, der mit der Auferstehung Jesu vergleichbar wäre. Da die in Frage kommenden Schriften gegen Ende des ersten Jh. n. Chr. und später verfaßt wurden, gilt es, zunächst deren Quellenwert zu beurteilen. Dabei vertritt B. die m. E. grundsätzlich richtige Auffassung, literarhistorisch jüngere Belege könnten älteste Tradition enthalten und umgekehrt. Als typische Phänomene der späteren Apokalyptik nennt er u. a. deren Traditionsgebundenheit und deren jüdisch-nationale Eschatologie. Als besondere Eigenart habe die Stabilität des Schlußteils zu gelten: die eigentliche Eschatologie. Zeitgeschichtliche Anspielungen seien wegen des gleichbleibenden Stils bildhafter Beschreibungen nur mühsam zu entdecken. Diese methodologischen Reflexionen lassen bereits erahnen, wie schwierig es sein wird, sichere Urteile in dieser Frage zu erreichen.

Ausgangspunkt seiner Untersuchungen ist Mk 6,14—16, wo sich die Tradition der individuellen, nicht-eschatologischen Auferstehung der Propheten widerspiegeln. Gott habe den Gerechten durch die Auferstehung legitimiert, zugleich aber dessen Mörder Herodes verurteilt. Diese Vorstellung gehe auf die Tradition zurück, gemäß der der Märtyrer nach seiner Auferweckung seinem Mörder erscheint, und auf die Tradition, die vom himmlischen Aufenthalt der Propheten spricht.

In Apk 11,3—13 finde sich der älteste Beleg einer Tradition, die Dan 7 mit der Märtyrertheologie zusammenbringt. Die ewige Herrschaft, die den Heiligen nach Dan 7 zuteil werden solle, werde hier auf zwei christliche Propheten eingeengt. In den von der kanonischen Literatur unabhängigen Seitenstücken zu Apk 11 tragen die beiden Propheten die Namen Elias und Henoch, die als einzige Entrückte zu den Heiligen zählen.

Der Funktion nach stehe diese Tradition von den eschatologischen Propheten bzw. Zeugen dem Geschick Jesu am nächsten, wenn auch nicht im Sinne einer Kopie, sondern einer Analogie. Den Jüngern und Jesus selbst müsse die Kategorie Auferweckung vertraut gewe-